

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 6

Artikel: Stimmen über dem Chaos : Teil I und II
Autor: Susman, Margarete / Weingartner-Studert, Carmen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gerechtigkeit für die Erde verstanden werden, welche der Inhalt der ganzen Bibel ist und deren Grenzen noch viel weiter reichen als die der Theokratie Calvins. Die Freiheit der Söhne und Töchter Gottes, welche er in der harten Schale seiner Prädestinationslehre zur Geltung bringen will, kann und muß auf diesem andern Boden, von jedem Reift von Fatalismus befreit, noch viel herrlicher verkündigt werden. Noch klarer und folgerichtiger muß die *Freiheit* vertreten werden, die Calvin will. Die Härte seines Systems, die einst vielleicht eine durch die Zeitumstände bedingte Notwendigkeit war, hat eine Erweichung zu erfahren, die durchaus keine Entkräftigung sein muß. Wir meinen aber auch gar nicht, daß wir, um diesen lebendigen Calvin zu finden, in erster Linie zu dem *geschichtlichen* Calvin zurückgehen müßten. Darum verbessern wir die vorhin ausgegebene Lösung und sagen: *Nicht zu dem historischen Calvin zurück sollen wir gehen, sondern zu dem lebendigen Calvin vorwärts.* Und noch besser: Wir müssen uns zur Rettung und Erneuerung der Schweiz an jenen Ort stellen, an dem der Geist und der Glaube an ihn überhaupt entspringt. Er entspringt aber an dem Orte, wo er im Ernst *g e s u c h t* wird. Und es entspricht dem echten Geist und Sinn Calvins und seines Werkes, wenn dieser Geist immer *Freiheit* ist, befreiende Wahrheit, *neue* Wahrheit, aber allerdings Freiheit und Wahrheit, die den theokratischen Anspruch machen, d. h. den Anspruch auf Geltung und Wirklichkeit in *allem*, in erster Linie aber als neues Menschenrecht, neues Volksrecht und neues Völkerrecht, aus denen allein die neue Schweiz hervorgehen kann.

Leonhard Ragaz.

Stimmen über dem Chaos

Maffengrab

I.

Hier ist es, hier ist das Ende,
Der Sturz über jeglichen Rand:
Hier sprengten menschliche Hände
Der Gottheit und Menschheit Band.

Die Seele erstickt im Schreien,
Kein Seufzer dringt mehr hinab,
Wo die Gräber ohn' Zeichen sich reihen
Zum grauen endlosen Grab.

Kein Kreuz, kein Name, kein Zeichen,
Nur nackten Bodens Gebreit,
Und der Sturm fegt über der Leichen
Verlorene Einfamkeit.

Die modernden Massen, die Scharen
Verscharrt ohn' Erbarmen und Sinn —
Und jeder hat einmal erfahren
Das zitternde Leuchten: Ich bin.

Und jeder ward einmal geboren
Und brach einer Mutter Schoß,
Und jeder ward einmal erkoren
Zum seinen: zum Menschenlos.

Sie liegen ohn' Jugend und Alter,
Vergessen hat sie die Zeit
Und jeder ward einmal Verwalter
Und Bürge der Ewigkeit.

Und jeder war einmal Spiegel
Und Funke des göttlichen Lichts,
Und jeder trug einmal das Siegel
Des Einen: das Angesicht.

Hier ist's, wo das Ewige endet,
Wo Gott uns nicht sieht und nicht hört:
Wo Antlitz gen Antlitz sich wendet
Und den Funken zur Flamme verstört.

Hier ist's; hier gebiert sich die Hölle
Und der Hölle verworfenster Graus;
Er steigt über jegliche Schwelle
Und tritt alles Göttliche aus. —

Warst Du's, Herr? Hast *Du* uns den Boten
Auch dieses Entsetzens gefandt?
Nun reden, nun schreien die Toten,
Und Du hast Dich von uns gewandt.

Von Gott und vom Menschen verlassen,
Verzittert der Schrei des Gebets;
Die Seele kann es nicht fassen,
Und der wütende Sturmwind verweht's.

II.

Doch hier stehn Kreuze. Ach, auch hier die Leichen
Endlose Strecken wahllos eingefascht
Der Fluch von Gott verlaßner Gegenwart, —
Doch über ihnen allen steht das Zeichen.

Zwei rohe Hölzer, kreuzweis aufgerichtet;
Hier habt ihr, selbst dem Tod so nah, verweilt,
Der namenlosen Brüder Tod geheilt,
Durch eure Bruderhand den Fluch vernichtet.

Nun eint sich jeder Tote still dem andern,
Ein einz'ger Leib wird der Verlor'nen Schar,
Gemeinde, was in Nichts zerfallen war —
Hier ruhn wir alle aus vom dunklen Wandern.

Margarethe Susman.

II.

An die unbekannte Mutter des zweiten Weltkrieges

O weine lächelnd, wenn die Träne fällt,
damit dein Schoß zur Himmelspforte werde,
dahin sie aufsteigt, wie es Gott gefällt,
der sie im Tau zurückküsst an die Erde.

Geh einsam morgens in die frühe Pracht,
tauch' tief dein wundes Herz in kühle Feuchte
und trinke Gottes Kuß aus linder Nacht,
daß er dir tröstlich durch dein Antlitz leuchte.

Dann wand're tagwärts, eingeweihte Frau,
besinne dich auf eine inn're Wende,
und schaffe neu den wanken Weltenbau,
im Morgentau der Liebe ohne Ende.

September 1944.

An das unbekannte Waisenkind des zweiten Weltkrieges

Losgerissen bist du,
weinendes Kind, mit allen Wurzeln
vom Mutterland, vom warmen
nie versagenden Urgrund des Seins,
von ewig rein gestimmter Begleitung
ewiger Melodie deiner Seele —
losgerissen für immer. —

Abgetrennt bist du vom Stamme des Vaters,
vom starken Betreuer, vom Freund
deiner Gedanken und Spiele;
unwiderruflich entfernt
vom Geschwister, dem mitentsprossenen Schößling
aus frei geschlossenem, heiligen
Zauberkreis. —

Wehe, ein Wort, ein träge gebrauchtes,
wird nun Gestalt und Gewalt,
da es jeglichen Stein
und einen Stern nach dem andern,
alles, was lebt, Sonne und Mond
und dich selbst erschüttert — das Wort:
Mutterseelenallein. — —

Doch höre, du, weinendes Kind,
Ich weiß dir ein Lied, so zart
wie Spinnweb und Schnee und so selig
wie Duft aus des Maiglöckchens Herz,
der dich gekost, als Friede noch war.
Lausche, schaue, erfasse,
was ich dir singe, was am Rande
der Nacht abgeschiedenes Glück
des Tages zurückließ für dich:
Kind, so reich wie jedes der Kinder,
die ruhevoll Eltern umarmen,
bist du — o fasse dies ganz! —
greif' mit den Händchen darnach,
es bleibt dir darin, zergeht
wie der Schnee nicht, und nicht wie Spinnweb
zerreißt es, wird niemals verwehen
wie Maiglöckchens riefelndes Duften —
wisse: du birgst die Welt des Vollbrachten,
Welt deiner Mutter, die ferne
bei den Gewesenen weilt,
doch näher als irdische Mütter
und göttlicher immer bei dir ist.

Schließe die Aeuglein, du spürst sie im Traume,
wie sie dich einhüllt in silbernes Klingen,
schau in die Welt, es gibt kein Geschöpf,
das nicht der Sorgenden Blick sich geliehen,
um dich zu grüssen in stiller Umarmung,
fange es auf, das Schwingen der Lüfte,
atme es ein, es ist Atem der Mütter,
der sich der Atmosphäre vermählte
und dich aus trauernden Weiten so heilsam
erreicht. —

Wartende aber gibt es, viele,
unter den lebenden Frauen, selber
so einsam wie du geworden,

die hellen Gehör's verewigter Schwestern
lieblichen Wunsch verstehen
und schön ihn zu stillen geneigt sind.
Freu dich: sie kommen, weinendes Kind,
nahen sich dir, fromm und behutsam,
wie einem Kelch aus Kristall, der fremdes
Geheimnis bewahrt und den man voll Andacht
hoch auf den Händen hinein in den Alltag
trägt. Und ihnen, den Frauen,
die Heiligstes wagen und die Natur
im Geiste vollenden, ihnen bist du,
Kind einer andern, sonnentäglicher
Schein aus dem Reiche der Mütter und dauernder
Gruß des gewährenden himmlischen
Vaters. — — — Nicht mehr bist du allein,
nie mehr, gesegnetes Kind!
Gebettet bist du im lauteren Strome,
der mächtig den Aether durchdringt als Mittler
zwischen jenen und unfern Gefilden.
Sachte gewiegt von den Wellen
nie versiegender Gnade
Träumst du dich heimwärts ins Glück. Denn
alle Menschen, hier und im Himmel,
Tiere, Blumen und Berge,
Meer, Donner, Sternbild und Gott
sind einbezogen mit dir
in frei geschlossenen, heiligen
Zauberkreis. — — —

Oktober 1944.

Carmen Weingartner-Studer.

Zur Weltlage¹⁾

5. und 6. Juni 1945.

Die große Flut.

Wenn ich daran gehe, eine Skizze der Weltlage, wie immer in dieser Rubrik, soweit sie politischen Charakter, im weitesten Sinne dieses Wortes, besitzt, zu entwerfen, so drängt sich mir ein Bild auf: Die

¹⁾ Die Teilnehmer an den „Monatsabenden“ von „Arbeit und Bildung“ finden in den Erörterungen zur Weltlage vieles von dem wieder, was ich dort entweder ausgeführt habe oder ausführen werde. Das lässt sich vorläufig nicht ändern. Aber eine gewisse Repetition ist ihnen vielleicht nicht unwillkommen.

Churchill aufzuweisen, bietet aber alle Gewähr für eine solide und zuverlässige Erfüllung der ihr zugefallenen weltgeschichtlichen Aufgabe. Sie muß darin freilich von allen denen unterstützt werden, welchen die neue Erde mit ihrer Gerechtigkeit das große Anliegen ist.

6. Es ist ein gutes Zeichen für die Reife des englischen Volkes, daß es auf die leider von Churchill angewendete demagogische, ebenso oberflächliche als leichtfertige Bekämpfung des Sozialismus nicht hineingefallen, ja daß diese vielleicht eine starke Ursache seiner Niederlage geworden ist. Möchte dieses Beispiel überlegener Denkweise weithin wirken! Und möchte es gewaltig die Wahrheit ins Licht stellen, daß die richtige Lösung der sozialen Frage wichtiger ist als militärische Probleme.

7. Endlich ist es ein vorbildliches Verhalten, daß das englische Volk trotz der fast überall vorhandenen begeisterten Dankbarkeit für Churchills Leistung und Verdienst doch nicht in jenen Personenkultus verfallen ist, zu dem man anderwärts bei taufendmal geringerer Ursache geneigt ist.

8. Summa: Die große Wendung, welche die englischen Wahlen bedeuten, wird keine Wunder wirken — es wird auch an Enttäuschungen nicht fehlen —, aber sie ist ein hoherfreuliches Symptom und eine große Verheißung.

Parpan, 28. Juli 1945.

Ein Irrtum

Im *Juniheft* habe ich auf Seite 329 in scherhaft gemeinter Anspielung auf die drei Männer, welche im Namen der „Hilfsaktion für die Bekenntniskirche“ die Erklärung über unsere Stellung zu Deutschland abgegeben haben, eine Verwechslung begangen und an Stelle von Pfarrer *Vogt* versehentlich Pfarrer *Hurter* gesetzt. Ich bitte dafür um Entschuldigung.

Berichtigung

Im *Juniheft* ist Seite 286, Zeile 5, nach „als“ ausgefallen: „das Andere geeignet ist“ (ihn zu schwächen). — Seite 295 muß die Anordnung der Gedichte sein: I. Massengrab 1 und 2 (statt I und II); Seite 326, Zeile 16 und 17 von unten: Die Bemerkung „Nun kommt der Bericht“ usw. ist als *Fußnote* gedacht und durch Versehen in den Kontext geraten. Seite 327, Zeile 10 von unten muß es statt „Umstandes“ *Zuflandes* heißen. Seite 333, Zeile 14 von unten, muß es heißen „sich... gestellt (statt „sie... gerückt“) hat.“

Redaktionelle Bemerkungen

Die spezifisch *politischen* Partien dieses Heftes mußten wegen des Ferienkurzes in Weesen besonders lange vor dem Erscheinen geschrieben werden; doch hoffe ich, daß ihr wesentlicher Inhalt unter diesem Umstand nicht zu stark gelitten habe.

Das quantitativ, aber, wie ich glaube, auch qualitativ reich ausgestattete Heft soll eine Art *Feriengabe* sein, auch für solche, welche Ferien im engeren Sinne nicht haben werden. Allen Lesern seien in diesem Sinne warme Segenswünsche entboten.